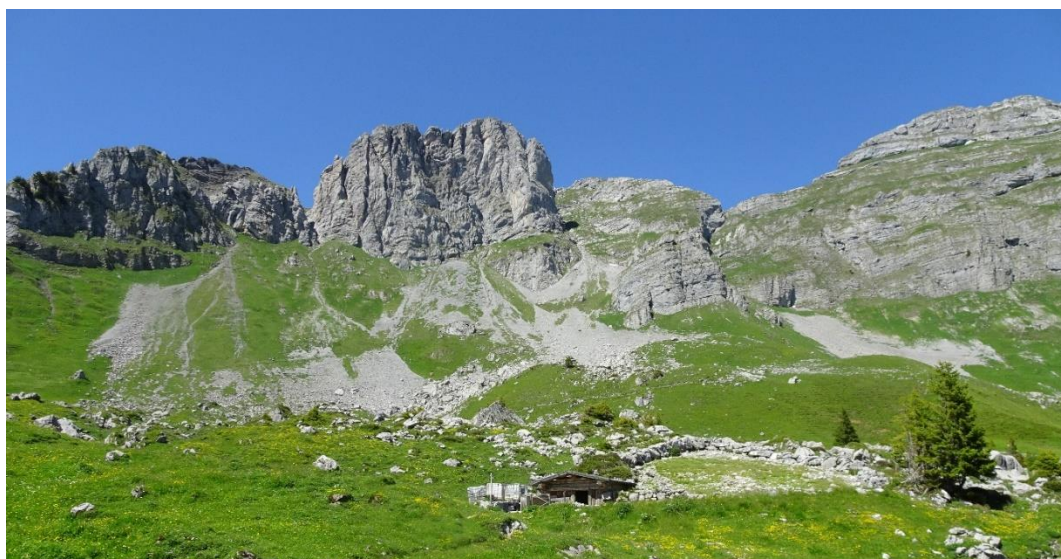


Hans Kempf

Erstbegeher Pionier der Schächentaler Südwälde

Hans Kempf wurde 1945 geboren und ist als ältestes von sieben Kindern in Bürglen aufgewachsen. Als Schulbub verbrachte er seine Sommerferien von 1952 bis 1959 als Gehilfe auf der Alp Hintermättental südlich des Spilauerstocks. Dieses schöne, aber auch harte Älplerleben förderte in ihm die Gottesfurcht und eine tiefgründige und nachhaltige Verbundenheit mit der Bergwelt. Auf der Alp hatte er, wie er mir erzählte, diese hautnah erlebt: Stürme, schönes Wetter, Schneefall, Regen, Nebel, klare Sternennächte. Die Berge und insbesondere die steilen Felswände imponierten Hans Kempf gewaltig. Bleibenden Eindruck machte ihm Franz Anderrüthi, den er beobachten konnte, als dieser eine Kletterroute in der Südwand des Spilauerstocks einrichtete.



Der Spilauerstock

Diese Entdeckung weckte in Hans den Wunsch, die Kunst des Felskletterns zu erlernen. Für Hans war es aber nicht einfach, sich diesen zu erfüllen, da es in seinem Umfeld niemanden gab, der ihn mit dem Klettern hätte vertraut machen können. Es waren die Jahre der Eiger-Dramen, die dazu beitrugen, dass die einen das Bergsteigen verteufelten und die anderen es verherrlichten.

Vater Kempf war Arbeiter in der Munitionsfabrik Altdorf. Er war zwar kein Bergsteiger, aber Bergwanderungen unternahm er. Hans machte die erste Bergtour mit dem Vater. Sie waren um 04.00 Uhr in Bürglen gestartet, kamen per Autostopp nach Urigen, stiegen zu Fuss hinauf und bestiegen die Schächentaler Windgälle. Später noch staunte Hans über den Mut des Vaters, mit einem Schulbuben eine solche Tour zu machen. Vom Herumrennen und der Arbeit auf der Alp hatte er aber genügend Kondition und Trittsicherheit gehabt.

Hans Kempf absolvierte in Altdorf die Malerlehre. Was er dabei verdiente, reichte aber nicht mal aus, um die Reise zur Gewerbeschule nach Luzern zu bezahlen. Sein Lehrmeister war mit ihm sehr zufrieden, Hans wurde nach der Lehre gleich als Vorarbeiter angestellt. Nach einigen Jahren machte er sich selbstständig. Es war die Zeit, in der die Aufträge von selbst kamen. Im Geschäft hatte er drei bis vier Arbeiter. Es reichte dennoch nicht. Er

¹ Foto Bruno Bollinger, 2022

konnte kaum Ferien machen und musste auch samstags arbeiten. Bis dies auf seine Gesundheit schlug. 1982 entschloss er sich, das eigene Geschäft nach 10 Jahren aufzugeben. Bei einer Farbfirma fand er eine Anstellung als Berater von Malergeschäften.

Durch das Tragen von schweren Lasten als Jugendlicher auf der Alp hatte Hans einen Rückenschaden erlitten, der sich ab dem 45. Altersjahr schmerzhaft bemerkbar machte und zu einer Teilarbeitsunfähigkeit führte. Aus diesem Grund konnte Hans 2008, mit 63 Jahren, vorzeitig in Pension gehen.

Hans Kempf, der Skifahrer

Bereits früh fuhr Hans Kempf Ski. Er war aktiv im Skiclub Edelweiss in Bürglen, der ein Skihaus auf dem Haldi hatte. Als 1952 die Seilbahn auf Biel Kinzig gebaut wurde, wechselte der Skiclub die Talseite und pachtete im Winter die Alphütte auf der Alp Hintermättelertal, wo Hans Kempf mehrere Sommer verbracht hatte. Vater Kempf war dort Hüttenwart. Hans konnte dank dem Vorunterrichtsski² mit diesem Sport beginnen. Eigene Ski konnte sich die Familie Kempf nicht leisten. Die Skier behielten sie für die Dauer der Saison und gaben sie im Frühling wieder ab. Hans begann während der Lehre Skirennen zu fahren, zuerst die Clubinternen, dann die Kantonalen, an denen alle teilnehmen konnten, die wollten. Der Urner Skiverband (USV) wurde auf Hans aufmerksam. Er kam in das Juniorenkader und konnte so an den Rennen der Zentralschweiz teilnehmen.



Hans Kempf 1995 in der Ruchenchälen³

Auf Skitouren hatte er fast alle Skigipfel des Schächentals bestiegen, ausser die Schächentaler Windgällen, die als schwieriger Kletterberg galt. Am häufigsten war er auf dem Gross Ruchen. Die Skitouren wurden vor allem am Samstag durchgeführt, der Sonntag war Familientag. Auf den Skitouren hatte Hans Kempf den Respekt vor der Natur gelernt, denn der Winter ist mit Schnee und Eis unberechenbarer als der Sommer. Dabei gewann er aber auch viel an Selbstsicherheit.

Als Skifahrer war Hans Kempf auf Leistung aus, als er aber nach der Juniorenzeit merkte, dass es nicht ganz nach oben reichen würde, hörte er mit den Rennen auf. Stattdessen machte er das Brevet als Skilehrer. Den Vorkurs besuchte er in Andermatt. Der zentrale Brevetkurs fand in Crans Montana statt und dauerte zwei Wochen. Das war im

² Der militärische Vorunterricht, bekannt als Vorunterricht, war eine Schweizer Institution der freiwilligen militärisch-sportlichen Körperertüchtigung zwischen der obligatorischen Volksschule und der Rekrutenschule. Er war dem Militärdepartement untergestellt. (Wikipedia, 2024)

³ Foto aus Nachlass Hans Kempf

Winter 1967. Im Baugewerbe war es kein Problem, im Winter frei zu bekommen. Die meisten Firmen waren sogar froh darüber, denn sie hatten ja saisonal weniger Arbeit während der kalten Jahreszeit. Hans Kempf musste die ganze Ausbildung selbst bezahlen.



4

1995 Gross Ruchen: Abfahrt direkt vom Gipfel (schwierig, sehr selten möglich!)

Hans Kempf wurde Trainer im Zentralschweizer Skiverband und war vor allem in der Nachwuchsausbildung engagiert. Von Oktober bis April war er mit Skifahren ausgelastet. Die von ihm Betreuten konnten grosse Erfolge feiern: Schweizermeistertitel, Europacup- und Weltcup-Siege und mehrfache Weltmeistertitel. Hans Kempf hatte mit namhaften Skirenngrössen wie Bernhard Russi, Erika Hess und Franz Heinzer zu tun.



5

Abfahrt von Schnüerstöckli Riemenstaldental

⁴ Fotos aus Nachlass Hans Kempf

⁵ Foto aus Nachlass Hans Kempf

HANS KEMPF
Maler+Skilehrer
6463 Bürglen
Tel. 044 2 44 93

„Hans Kempf Maler + Skilehrer“ steht auf seinem damaligen Stempel. Er konnte es im Winter so organisieren, dass er jeweils nur die erste Wochenhälfte im Geschäft tätig sein musste. Als brevetierter Skiinstruktor war er Ausbilder für J+S-Leiter Skifahren. Er war in Saas Fee beim Pistendienst, sowie auch am Titlis als Pisten- und Rettungschef tätig.

Obwohl Hans Kempf ein sehr guter Skifahrer war und in jungen Jahren Rennen gefahren ist, hat er nie am legendären Güllencup der Urner Kletterfinken (UKF) teilgenommen. Der Güllencup war ein von den UKF organisiertes Skirennen mit Start auf dem Gemsstock, Abfahrt durch das Gusspistal nach Hospental, mit Ziel in Andermatt.

Hans Kempf, der Kletterer

Hans Kempf nahm 1963 am Kletterkurs der SAC Sektion Gotthard teil, der an drei Wochenenden durchgeführt wurde. Dort lernte er das Handwerk des Bergsteigens: Anseilen, Sichern, Klettern, Abseilen. 1963 ging also sein sehnlicher Wunsch: «Klettern zu lernen» in Erfüllung. Die SAC-Sektion Gotthard hatte den Kurs für Vorunterrichtsaltrige ausgeschrieben. Nach Absolvierung dieser Grundausbildung ging er in den folgenden Jahren daran, zusammen mit zwei Skiklub- und Berufskollegen aus Bürglen, Karl Arnold und Robert Arnold, die diesen Kurs ebenfalls besucht hatten, die wenigen Kletterrouten am Spilauer- und am Chaiserstock, sowie in der Göscheneralp und im Furkagebiet, zu wiederholen.



Hans Kempf 1981 an der Läged Windgällen

Das waren Schlüsselerlebnisse für Hans. Dabei erlebte er auch, wie wichtig eine Grundausbildung ist. Am SAC-Kurs lernte er zudem Sigi Bachmann kennen, einer der Kursleiter. Obwohl sie beide in Bürglen aufgewachsen waren, kannten sie sich nicht. Hans war erst 18 Jahre alt, Sigi doch schon 36. Hans schätzte das kompetente Fachwissen von Sigi, bedauerte aber, dass er am Kurs nicht in seiner Gruppe war.

Zu dieser Zeit kletterten sie noch mit dem Seil um den Bauch. Stürzen war dabei verboten. Hans Kempf begann das Seil auch um die Beine zu Schlaufen. Das war dann aber oft zu kurz zum Klettern, darum hat er Reepschnüre zu Hilfe genommen.

⁶ Foto aus Nachlass Hans Kempf

J+S-Leiter-Bergsteigen und fast Bergführer

Hans Kempf wurde J+S-Leiter⁷ Bergsteigen. Klassenlehrer am Leiterkurs 1968 war Franz Anderrüthi. Auf der Furka forderte Franz Hans auf, eine steile Sechser-Route zu klettern, was Hans auf Anhieb konnte. Er beendete den Kurs in allen Disziplinen mit der Maximalnote, daher wurde ihm, ausnahmsweise, direkt der Leiter 3 zugesprochen, was ihn berechtigte, das Bergführer-Brevet anzugehen. 1965 hatte Hans die Rekrutenschule als Gebirgsinfanterist absolviert. Wenige Jahre danach wurde er zum Kompaniebergführer befördert. Während mehreren Jahren war er dann in ‚seiner‘ Kompanie, bei den alljährlich wiederkehrenden Militärübungen, für die Gebirgsausbildung und für die Sicherheit der Offiziere und Soldaten im Gebirge verantwortlich. Im Sommer 1971 war er, auf Wunsch von Heinz Leuzinger, beruflich während einiger Zeit in der Zentralen Gebirgskampfschule der Schweizer Armee in Andermatt als Ausbilder für Gebirgsoffiziere tätig. Von 1970 bis 1973 hatte Hans Kempf das Träger-Patent. Träger, heute heissen sie Aspiranten, waren Bergsteiger, die sich für den Bergführer-Kurs vorbereiten wollten. Kurz bevor Hans zum Bergführerkurs konnte, verstauchte er sich 1972 einen Fuss. Im Winter 1973 hatte er zudem einen Skiunfall und verletzte sich am Knie. Durch eine falsche Arztdiagnose zog sich die Heilung in die Länge, und so konnte er nicht zum Bergführer Abschlusskurs gehen. Und da er in dieser Zeit seine zukünftige Frau kennenlernte, verzichtete er auf den Bergführer.

Der Kommandant der Gebirgskampfschule, Oberst Baumgartner, wollte ihn anstellen, weil sie immer zu wenig Bergführer hatten. Hans hätte gerne zugesagt, als er aber erfuhr, dass Baumgartner bald in Pension gehen würde und die Nachfolge noch nicht klar war, sagte er ab. Zu Recht, wie sich später herausstellte, nicht alle hatten es gut mit dem neuen Kommandanten.



Hans Kempf am Wysstöckli

Aus religiösen Gründen Gespräche und Kontakte eingeschränkt

Hans Kempf und Elisabeth Würsch haben 1975 geheiratet. Zusammen hatten sie sieben Kinder. Hans und seine Frau traten 1978 einer Kirche bei, die strenge Auflagen hatte. Ab 2004 herrschten dort noch strengere Sitten und Kleidervorschriften. Geschlossener Kragen und gedeckte Arme und Beine waren nun Voraussetzung, um mit Hans Kempf zusammen zu sein. Anfänglich hielten sich die Kletterkollegen an diese Auflagen, dann aber immer weniger. Begegnete nun Hans Bekannten, die nicht entsprechend bekleidet waren, begrüßte er sie mit der Bemerkung, sie erfüllten nicht die Bedingungen für ein Gespräch. Meistens reichte die Zeit nicht, um es genau zu erklären. Das brüskierte viele Kollegen und der Kontakt brach nach und nach ab. Hans Sonderegger erinnert sich, dass Hans

⁷ J+S: Jugend und Sport

⁸ Foto aus Nachlass Hans Kempf

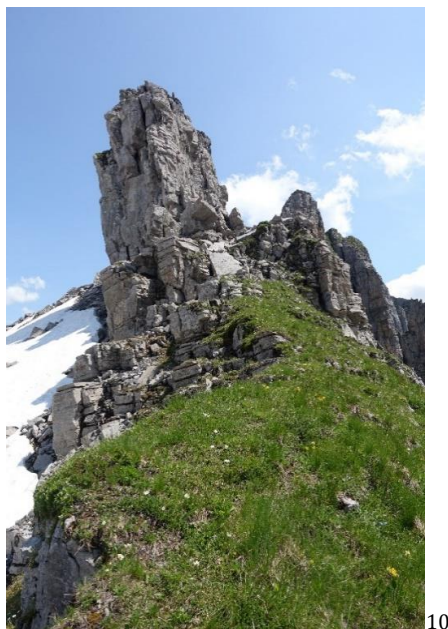
Kempf ein sehr fröhlicher und geselliger Mensch war. Darum haben es viele nicht verstanden, dass er sich so abgewendet hat.

Von da an ging Hans Kempf nur noch allein klettern. Er hängte jeweils das Seil oben in einem Stand ein, seilte ab und kletterte dann am Seil mit einer Jümar-Klemme gesichert. Für Hans Kempf war es wichtiger, den Geboten Gottes und den Anordnungen seiner heiligen Kirche zu entsprechen, als den Menschen zu gefallen. Zu den mehr als 100 Kletterrouten, die Hans zusammen mit verschiedenen Seilschaftspartnern erschlossen hatte, kamen nun 20 zum Teil sehr anspruchsvolle alpine Routen, sowie etwa 80 Klettergarten-Routen, die er im Alleingang eröffnet hat.



Hans Kempf auf dem Gotthard

Hans Kempf ist immer mit Reserve geklettert. Nur einmal ist er abgerutscht, als es wirklich weder Griffe noch Tritte hatte. Da war er aber selber schuld. Daraus lernte er auch, dass er nicht mehr in Stellen hineinklettern sollte, von denen er nicht sicher war, dass er sie klettern konnte. Hans Kempf hatte beim Klettern nie einen Unfall.



Das Balmergrätli

Am 20. November 2020 ist Hans Kempf am Balmergrätli auf dem Klausen abgestürzt und fünf Tage später an den Verletzungen gestorben.

BB / 26.09.2024

⁹ Foto Bruno Bollinger, 2020

¹⁰ Foto Bruno Bollinger, 2021